

Tagungen und Messen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **89 (1982)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mode



Aktuelles Twin-Set – Polo-Shirt mit langen Ärmeln und Bord-à-Bord-Jacke – mit attraktivem Dessin im Waffelmuster-Look. 100% neue Schurwolle.

Modell Zimmerli of Switzerland
Foto Hans Matter Zürich

Wintersport-Tendenzfarben, 1983/84

Vielfältiges und abwechslungsreiches Farbbild

Das hauseigene Modestudio der Viscosuisse AG, Emmenbrücke (Schweiz) präsentiert seine Wintersport-Farbkarte 1983/84. Durch drei übersichtlich präsentierte Farbgruppen wird der Vielfalt und Differenziertheit der Stoffe und Stilrichtungen für Alpin und Langlauf Rechnung getragen.

Dem Spiel mit Farben und Ausrüsteffekten sind keine Grenzen gesetzt.

LES FUMES

Eine Reihe edler, verhaltener, anspruchsvoller und abgeschattierter Nuancen.

ANIS, MALVE, JADE, ZIEGEL, TAUBE

Sie sind als Basisfarben bestimmt für eine junge und aufgeschlossene Avantgarde.

LES FAUVES

Fröhliche, lebhaft und klare Töne für die Skifans aller Altersgruppen.

GOLDGELB, ZINN, SMARAGD, FLAMMENROT, KÖNIGSBLAU

Neue Farbzusammenstellungen entstehen in der Kombination mit Schwarz.

LES TRADITIONNELS

Gehaltvolle, dunkle Farben.

BRONZE, PFLAUME, MYRTE, GRANAT, SCHWARZ

sind bestimmt für den modisch zurückhaltenden Konsumenten.

Durch Biesen, Soutaches oder Blenden mit LES FAUVES oder LES FUMES entstehen aktuelle und ansprechende, jedoch verhaltene Farbkombinationen.

Tagungen und Messen

Von der weltweiten Wettbewerbsfähigkeit zur Automation in der Textilindustrie

Zwei Grundsatzreferate an der SVF-GV vom 27. März 1982 in Zürich

Ba. Vor 200 Tagungsteilnehmern sprach anlässlich der Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung von Färbereifachleuten (SVF) in Zürich Professor Dr. Silvio Borner vom Institut für angewandte Wirtschaftsforschung der Uni Basel über

«Strukturwandel und technologische Entwicklung».

Borner stellte einleitend und auf die *Entwicklung der 60er-Jahre* eingehend fest, dass sich die internationale Arbeitsteilung in der weltweiten Produktions- und Aussehenhandelsstruktur als Zweiteilung in hochentwickelte Industrieländer («Norden») einerseits und Rohstoff- bzw. Energieträger-exportierende niedrig entwickelte Länder («Süden») andererseits widerspiegelte. Daneben intensivierte sich die industrielle Verflechtung innerhalb der Industrieländer, Exporte und Importe wuchsen rascher als die industrielle Produktion; daraus entstand die These des «exportgeführten Wachstums». Das Wachstum in Produktion und Export wurde nach Borner durch starke Nachfrageimpulse ausgelöst, es bewirkte jedoch nur einen relativ geringen Druck in Richtung Strukturanpassung, weil die zunehmende Verflechtung intra-industriell, das heisst sehr angenehm verlief. Denn, so Borner, Spezialisierung und Produktdifferenzierung als Hauptstrategie unserer Exportfirmen ermöglichten gleichzeitig innovative Prozesse und Massenproduktion ohne grössere Produktionsverlagerungen. Der damit einhergegangene Strukturwandel war relativ problemlos, weil der durch Nachfrageausweitung erzeugte Wachstumssog dominierte, die intra-industrielle Arbeitsteilung die Produktivität erhöhte und eine Verdrängung ganzer Branchen nicht stattfand. Die Verflechtung mit den niedrigentwickelten Ländern blieb extrem einseitig zugunsten der Industrieländer; sie verstärkte die Exportorientierung des Wachstums.

Internationalisierung der 70er- und 80er-Jahre

Die «alte» internationale Arbeitsteilung wird nunmehr durch eine «neue» abgelöst: Aus einem Teil der niedrig

entwickelten Länder werden «neu industrialisierte» durch exportorientierte Industrialisierung. Dieser Prozess vollzieht sich in zwei Wellen: Die erste wird durch Japan und die Länder am Süd- und Westrand Europas ausgelöst, die zweite durch ostasiatische und lateinamerikanische Schwellenländer. Im Gegensatz zur Vorperiode wächst der gesamte Welthandel langsamer, die «neu industrialisierten Länder» spezialisieren sich auf arbeitsintensive, technologisch standardisierte Produktion. Punktuelle Exportoffensiven setzen sich vor allem wegen günstigerer Preis/Leistungsverhältnisse erfolgreich durch.

Der Strukturwandel – die «neu industrialisierten Länder» bewirken eine inter-industrielle Verflechtung – in den Industrieländern wird härter, die Erdölpreis- und Rohstoffhaushalte belasten die Wettbewerbsfähigkeit, der industrielle Handel erzwingt in immer mehr Bereichen eine Verdrängung ganzer Branchen, Produktgruppen, Technologien. Nationale Strukturpolitiken bremsen den Produktivitätszuwachs. Solche Bedingungen führen zur starken Ausdehnung der Aktivitäten multinationaler Unternehmen. Verschiedene Formen der Internationalisierung lassen eine internationale Produktion entstehen und rasch anwachsen. Diese Produktions- und Distributionsaktivitäten global planender Firmen intensivieren die horizontale Spezialisierung, aber auch die vertikale Integration. Die Internationalisierung verlagert das Schwergewicht von Markttransaktionen zum firmeninternen Güter- und Leistungsaustausch.

Thesenartige Folgerungen

- Der strukturelle Anpassungsdruck auf Unternehmen in Industrieländern verstärkt sich und ändert sich qualitativ: durch den Vormarsch interindustrieller Verdrängungskonkurrenz der «neu industrialisierten Länder»; durch die offensiven und defensiven Produktionsverlagerungen multinationaler Unternehmen; durch den Zerfall liberaler Ordnungsprinzipien angesichts weltweiter Überkapazitäten, Wohlstandskonflikte usw. in den «alternden» Industrieländern.
- Die Triebkräfte des Nachkriegswachstums sind erlahmt, Erdölpreisschock, Kapazitätsaufbau in den «neu industrialisierten Ländern», Exportorientierung der «niedrig entwickelten Nationen» sowie das rasante Wachstum der Multis auf dem Hintergrund ständigen Reallohn-Pushes in den Industrieländern haben deren Wettbewerbsfähigkeit geschwächt. In den «alternden Volkswirtschaften» der traditionellen Industrieländer erscheinen daher die Wohlstandssteigerungen (oder -niveaux) in Frage gestellt.
- Die traditionellen Vorstellungen, die Wettbewerbsfähigkeit einer Industriewirtschaft hänge primär von den ursprünglich vorhandenen Ressourcen ab, werden noch viel weniger brauchbar als sie je waren. Denn die meisten Produktionsfaktoren sind mobil und nicht hinter nationalen Grenzen gefangen – mit Ausnahme des Faktors Arbeit. Während die Preise der mobilen Ressourcen die Tendenz haben, sich weltweit anzugleichen, bleiben enorme Lohnkostendifferenzen bestehen. Die Entwicklung mobiler Ressourcen und der Besitz von Finanzkapital verleihen dem Ursprungsland also keine wesentlichen Wettbewerbsvorteile mehr.
- Die Aufspaltbarkeit von Produktionsprozessen und die Leistungsfähigkeit von Kommunikations- und Transportsystemen haben die Voraussetzung für eine Dezentralisierung der Produktion geschaffen. Ausserdem ist in vielen Sparten und Produktionsphasen eine eigentliche «De-Qualifikation» der Arbeitskräfte im

Gange – in diesem Sinne scheint die industrielle Produktionsdynamik zugunsten der halb- und unterindustrialisierten Länder zu verlaufen.

Wachstumsverlangsamung und Strukturwandel

Mit Ausnahme von Japan sind die Wachstumsraten der westlichen Industrieländer stark und nachhaltig abgesunken. Eine wichtige Ursache dafür ist die demografische Entwicklung und die damit verbundene Ausschöpfung des industriellen Arbeitspotentials. Im Verein mit der Tendenz zur Internationalisierung wirkt sich dies national als Wachstumsschwäche mit struktureller bzw. klassischer Arbeitslosigkeit aus. Weltweit ist aber von einem Ende des Wirtschaftswachstums weit und breit wenig zu sehen; doch die Dynamik verschiebt sich in andere Regionen. Was bleibt, sind nationale Lohnniveaux und Beschäftigungsprobleme.

Damit verbunden ist das Ausbleiben entsprechender nationaler Produktivitätsfortschritte, was nach Meinung Borners nicht dem plötzlichen Abfall von technologischen Durchbrüchen, sondern mit der «Alterung» im alten Industrieland zu erklären ist. In diesen Regionen ist deshalb eine sogenannte «De-Industrialisierung» zu beobachten, was bei stärkerem Aussenhandel zu Wohlstandsgefährdung führen kann, weil die Dienstleistungsbereiche weder besonders hochproduktiv noch innovativ und/oder exportfähig sind.

Technischer Fortschritt

Für eine allgemeine Verlangsamung des technischen Fortschritts sprechen wenig Gründe, hingegen gleich mehrere für eine schwächere Umsetzung und geringere Erstanwendungshäufigkeit von Neuerungen in den «alternden Volkswirtschaften». Gründe liegen unter anderem in den Langzeitfolgen der mehrjährigen Investitionsflaute, auch in den Sparmassnahmen der öffentlichen Hand, indem auf zukunftssträchtige Basis- und Infrastrukturinvestitionen verzichtet wird, ebenso wie in den F + E-Strategien mancher Unternehmen, die vielfach auf kleine Verbesserungen mit kurzfristigem Pay-Back zurückgestutzt wurden. Die grösste Gefahr für die alternde Volkswirtschaft ist aber wahrscheinlich die technologische Interpendenz in hochdifferenzierten Strukturen. Wenn eine Branche wächst, so muss sie sich dabei ständig strukturell anpassen. Eine «alte» Unternehmung aber kann nicht «tabula rasa» machen, etwaige Modernisierungsmassnahmen müssen sich in bestehende Systeme einpassen. Wo dies erschwert oder verunmöglicht wird, kann die schlimme Konsequenz Obsoleszenz heissen!

Soziale und politische Symptome

Nach Ansicht des Referenten kann das angeblich solide Fundament der Standortvorteile von Ländern wie der Schweiz – Arbeitsfriede und gesellschaftliche Kohärenz – noch rascher dahinschwinden als Finanzreserven oder Realkapital. Eine solche Erosion des sozialen Kapitals erfolgt als Spätfolge der Wachstumsfrustration wie auch enttäuschter Wachstumshoffnungen. Der Staat will die Konkurrenz von aussen dämmen – und fördert damit die Ineffizienz der eigenen Wirtschaft; er will (ungeachtet der Lohnhöhe) Vollbeschäftigung garantieren – und reduziert damit die Rentabilität, Mobilität und Flexibilität der Wirtschaft. Es steigen Steuern und Soziallasten. Reglementierung, Bürokratisierung, Wirtschafts- und Technologiefeindlichkeit schreiten voran, Leistungsethik ist auf dem Rückzug, der Konsum wird vergällt, die Arbeit verleidet. All dies, so Börner, schwächt den Markt und die Demokratie. Wenn sämtliche Sozialbeziehungen kommerzialisiert und organisiert sind, wenn

TEXTIL-LUFTTECHNIK

- automatische Filter- und Faserdeponieanlagen
- intermittierende Abgangsentfernung aus Produktionsmaschinen
- Beratung bei lufttechnischen Systemen, die in die Textilmaschine integriert sind.

Textillufttechnik ist Sache von Spezialisten. Profitieren auch Sie von unserer langjährigen Erfahrung! Verlangen Sie unsere Referenzliste.

FELUTEX AG

Müllerwis 27, CH-8606 Greifensee
Telefon 01/940 56 08



Natürlich auch Neuentwicklungen.

Unsere Spezialisten nehmen jederzeit und gerne Neuentwicklungen und Sonderanfertigungen von benadelten und gebohrten Teilen in Angriff.

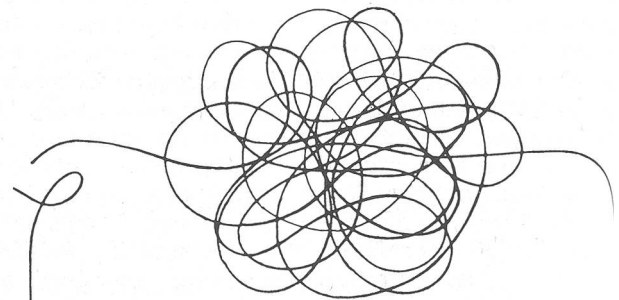
Vielleicht können wir auch Ihr Problem lösen. Christoph Burckhardt AG ist eine Spezialfabrik für benadeltes Zubehör wie:

Auflösewalzen für OE-Spinnmaschinen,
Nadelstäbe und Nadelwalzen für Gillstrecken,
Benadelung von Kämmen für Kämmaschinen,
Kirschnerflügel und Gitterstäbe aus Holz,
Nadelleisten für Appreturmaschinen,
Fibrillier-Nadelwalzen, Perforier-Nadelwalzen,
Spezialanfertigungen von Kämmen
und Nadelwalzen.



CHRISTOPH BURCKHARDT AG

CH-4019 Basel, Schweiz, Pfarrgasse 11, Tel. 061 / 65 44 55, Telex 63 867



la Amerika cardierte
und peignierte
Baumwollgarne und Zwirne

RUSTICO
rustikales
Baumwollgarn

Lenzing
MODAL

Spinnerei Stahel + Co. AG
8487 Rämismühle ZH

Telefon 052 35 14 15
Telex 761 59

Gegründet 1825

STAHEL

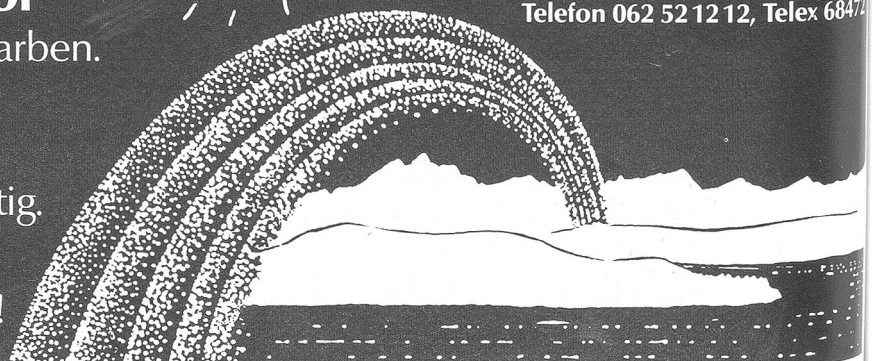
FÄRBEREI AG ZOFINGEN

Färberei AG, CH-4800 Zofingen
Telefon 062 52 12 12, Telex 68472

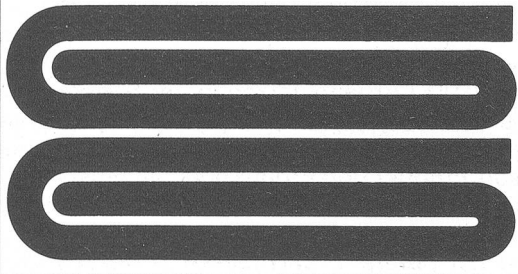
Im eigenen Labor
rezeptieren wir auch Ihre Farben.

Alle Farben.
Zuverlässig, schnell
und kostengünstig.

Das macht den kleinen,
grossen Unterschied!



Garne



Gugelmann

Gugelmann spinnt

Baumwoll-Qualitätsgarne

- AK supergekämmt Ne 12-40
- 3K supercardiert Ne 8-30
- KK Open-End Ne 6-10

Wollmischgarn «melanetta»

- 55% Wolle/
- 45% Baumwolle supergekämmt
- für Tricoteure Nm 24-56

Gugelmann färbt

eigene Garne, sowie Fremdgarne im Lohn, auf Kreuzspulen, unbegrenzte Farbpalette, beste Echtheiten, nuancenkonform

Gugelmann zwirnt

Rohgarne, gefärbte Garne und im Lohn, knotenarm

Gugelmann handelt

Gespinnste für HAKA - Storen und Deko - Polyester texturiert - gasiert - mercerisiert

Besser geht's mit Gugelmann-Garnen

für Plüsch - Unterwäsche - Oberbekleidung - Haushalt - Teppichgarne - Kleiderstoffe - Deko

Gugelmann & Cie. AG, Roggwil BE

Postadresse: Postfach, 4900 Langenthal
 Telefon 063/48 12 24
 Telex 68 142 gtex ch

...wir hören
es von
überall!



als Träger für
Rollenware wie: Papier,
Kunststoff und Textilien etc.
verwendet man...

caprex hülsen

caprex a.g. CH-6313 Menzingen Gubelstr. Tel. 043-52 12 82

CAMENZIND +CO

FASZINIERENDE
FADEN
KREATIONEN

SCHAPPE- + CORDONNET-SPINNEREI
6442 GERSAU · SCHWEIZ · TEL. 041 841414

demokratische Entscheidungsprozesse zu reinem Gruppenegoismus degenerieren, dann verstrickt sich die Gemeinschaft in endlose Verteilungskämpfe und Verlierer ist das Gemeinwohl. Und im Zusammenhang mit Begriffen wie Solidarität und Besitzstand zitiert Prof. Borner schliesslich G. B. Shaw: «We have no more right to consume happiness without producing it, than to consume wealth without producing it.»

Anschliessend sprach Prof. Dr. Paul Senner, Fachhochschule für Technik und Wirtschaft, Reutlingen/Wttbg. zum Thema *Automation in der Textilveredlung – Licht und Schatten einer neuen Technik*.

In kaum einem anderen Industriezweig findet man die einzelnen technischen Entwicklungsstufen so beispielhaft verwirklicht wie in der Textilindustrie. Von der einfachen Nachahmung eines menschlichen Arms oder einer Hand über die Dampfmaschine bis hin zur automatischen Messung und Arbeitsverrichtung repräsentiert die einstige Schlüsselindustrie vieler Länder jede Fortschrittsphase. Dabei hat sich der handwerkliche Betrieb, speziell in der Färberei, hartnäckig lange gehalten, war es doch ein weiter Weg vom Stranggarnfärben auf der Kufe bis zur modernen Stranggarnfärbemaschine oder vom handgetriebenen Jigger-Vorläufer bis zum neuzeitlichen Automaten. Doch war auch jetzt noch der Mensch der Mittelpunkt: Sein Einsatz wandelte sich von der handwerklichen zur organisatorischen Aufgabe und wo er durch Mechanisierung und Automation entlastet wurde, musste er durch Zuordnung mehrerer Maschinen mehr Leistung erbringen.

Industrielle Umschichtung

Die Kontinuetechnik brachte dann erstmals eine Produktivitätssteigerung bei gleichzeitiger Arbeitskräfteeinsparung. Der Kurzzeitbehandlung stand die Belastung der Abwässer gegenüber, die rasante Erhöhung der Produktionsgeschwindigkeiten wurde mit der Potenzierung etwaiger Fehler, zum Beispiel bei den Chemikalienkonzentrationen oder der Temperatur erkaufte. Daraus ergab sich – fast in logisch/zwingender Weise – die Automation. Sie erwies sich allerdings als störanfällig und zeigte klar auf, dass der Mensch (noch) nicht entbehrlich war. Noch aber ist die moderne Mess- und Regeltechnik in der Verfahrenstechnologie nur unvollkommen genutzt, so wie auch der prozessrechnergesteuerten Apparatefärberei noch manches Einsatzfeld offensteht. Nirgendwo, so betont Senner, sei Automation so sinnfällig wie gerade in der Apparatefärberei, aber auch die Nachteile seien zu erahnen: Die Entbehrlichkeit von Arbeitskräften, obwohl gerade dies in der heutigen Zeit nicht erwünscht sei, sondern – umgekehrt – die Schaffung weiterer Arbeitsplätze. Wäre da wohl der richtige Weg der, nur dort zu automatisieren, wo die Präzision der Steuerung die menschlichen Unzulänglichkeiten ausschalten muss? Prof. Senner warnt jedoch davor, menschliche Fähigkeiten verkümmern zu lassen, weil sie nicht mehr gefordert sind. Denn geistige wie materielle Investitionen lohnen sich, zum Beispiel bei der kontinuierlichen Färberei, wo für Farbmessung und Prozessrechner noch unangefochtene Einsatzchancen bestehen. Hier betrachtet der Referent Automation als sinnvoll, besonders im Bereich des Messens und Regelns von Chemikalien und ihrer Dosierung, von Temperaturen und Feuchtigkeiten usw. Aber auch in der Warenendkontrolle wäre die automatische Lösung sinnvoll und könnte gar zur Erlösung (der Warenschauerin) werden.

Automation hat zwei Gesichter

Noch aber scheinen Mobilität und Flexibilität des Menschen dem Automationsgrad nicht angepasst zu sein, noch übt der Fortschritt ungewohnte Zwänge aus. Und ein grosses Gespenst steht über allem: Was die einen die Befreiung vom Zwang manueller Arbeit betrachten, sehen die anderen als Anfang von Arbeitslosigkeit und gesellschaftlicher Umschichtung. Die ersten Zeichen dafür sieht Prof. Senner beispielsweise im Rückgang der Beschäftigtenzahl im Druckereigewerbe der BRD um 21% innert sieben Jahren, der jedoch mit einer Produktivitätssteigerung von 43,5 verbunden war. Oder im Verlust von 46000 Arbeitsplätzen in der Schweizer Uhrenindustrie in den letzten Jahren: oder in der Verbreitung arbeitsplatzfressender Roboter. Sein Fazit: Automation verbessert Produkt und Produktion, sie umschliesst aber auch die Gefahr des verlorengegangenen Rechts auf Arbeit und die der Entmenschlichung. Automation, so schliesst der Referent, darf nicht nur die Alimentierung der Technik, einer Industrie und ihrer Bedürfnisse sein. Funktionalität am Arbeitsplatz ist noch lange nicht sinnlich mit Humanität. «Wir sollten uns davor hüten, etwas automatisieren zu wollen, was nicht automatisierbar ist: den Menschen».

Geschäftsberichte

HEC Beteiligungs AG, 4912 Aarwangen

Zwischenbericht über das Geschäftsjahr 1981

Der Geschäftsverlauf unserer Tochtergesellschaften war im grossen und ganzen wiederum erfreulich. Die Zuwachsraten sind allerdings nicht mehr so stürmisch wie im Vorjahr. Die H. Ernst + Cie. AG, Aarwangen, erzielte einen gegenüber dem Vorjahr um 11% erhöhten Umsatz von 37,8 Mio. Fr., bei einer mengenmässigen Steigerung von 6%. Die H. E. C. Spinnerei AG, Caslano, konnte das ganze Jahr voll ausgelastet werden; ihre Produktionsleistung erhöhte sich um 13%. Auch der Geschäftsverlauf der Garnimport H. Ernst GmbH, Rellingen (BRD) verlief mit einem Umsatzzuwachs von 37% wiederum erfolgreich. Die Kammzugfärberei AG, Zofingen, konnte während des ganzen Jahres voll ausgelastet werden und hat gut gearbeitet.

Trotz diesem umsatzmässigen Wachstum sind die Ergebnisse der Tochtergesellschaften gesamthaft nur geringfügig über demjenigen des Vorjahres. Der Grund hierfür liegt zur Hauptsache bei den stark verschlechterten Wechselkursen gegenüber den meisten unserer Abnehmerländer. Die Dividendeneingänge 1982 werden deshalb auf dem Niveau des Vorjahres verbleiben.

Die H. E. C. Beteiligungs AG selbst, in welche 1981 die Dividenden der Tochtergesellschaften aus dem Jahr